Warmbrunner Nachrichten

Tageszeitung für das Riesengebirge. — Wöchentlich 2 Beilagen: eine illustrierte und eine Roman-Beilage.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,40 Mk, durch die Post 1,40 Mk — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung. Gerichtsstand für beide Teile Hirschberg im Riesengebirge.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene mm-Zeile 7 Rpf., für auswärtige Inserenten 9 Rpf, die 3-gespaltene Reklame-mm-Zeile 20 Rpf. bezw. 30 Rpf, tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung: Paul Fleischer. Druck und Verlag: P. Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher Nr. 115. — Postscheck-Konto: Nr. 6746 Breslau.

Nummer 238 — Donnerstag, den 10. Oktober 1929 — 48. Jahrgang

Neues in Kürze.

* **Dem Beispiele der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft folgend haben sich in Wien die beiden größten Kreditanstalten zu einem Großbankunternehmes vereinigt.**

* **Auf einer rheinischen Zentrumstagung behandelte der Parteivorsitzende Prälat Kaas eingehend die Nachfolgefrage Stresemanns.**

* **Das Reichsarbeitsministerium veröffentlicht eine Darstellung, aus der die Leistungen der deutschen Arbeitslosenversicherung im Vergleich zu denen des Auslandes ersichtlich sind**

* **Die Vereinigung von Serbien, Kroatien und Slowenien zu einem Königreich Jugoslawien wird im Lande mit größtem Mißtrauen betrachtet.**

Das Kapital der Weltbank.

Wo wird sie ihren Sitz erhalten?

Baden-Baden, 9. Oktober.

Die Richtlinien für die Bank für internationalen Zahlungsausgleich sehen ein Kapital im Gegenwert von 100 Millionen Dollar vor. Die Tagung hat diese Höhe jetzt ohne Aussprache angenommen. Es entspann sich dagegen eine Debatte darüber, ob die sieben an der Gründung der Bank beteiligten Notenbanken ohne weiteres gemeinsam die Garantie für dieses Kapital übernehmen sollten und damit die Gründung als vollzogen angesehen werden solle oder ob jede einzelne Notenbank die Garantie lediglich für den dem einzelnen Lande aufzulegenden Teil übernehmen solle.

Hieran knüpft sich die Frage der Unterschrift auf den einzelnen Aktien, ob alle sieben Notenbanken diese Unterschrift leisten sollten oder nicht. Weiter ergibt sich die Frage, wer die Garantie für die bis zur Höhe von 44 Millionen Dollar in anderen Ländern aufzulegenden Atkien zu übernehmen habe. Alle diese Fragen blieben noch offen.

Es besteht demnach die Absicht, zunächst die mehr technischen und juristischen Fragen zu erledigen. Man glaubt, hierzu auch kommen zu können, ohne die Frage des Sitzes der Bank (eines der Kernpunkte) zu erörtern. Die Statuten müßten dann später den Sonderbestimmungen des betreffenden Landes angepaßt werden.

Mammutbank macht Schule.

Der Wiener Bankenzusammenschluß.

Wien, 9. Oktober.

Dem Fusionsbeispiel der Berliner Großbanken ist jetzt auch Wien gefolgt, wo die beiden größten Kreditanstalten Deutsch-Oesterreichs sich zusammenzuschließen beabsichtigen Die Durchführung des Zusammenschlusses der beiden Wiener Großbanken auf Grund eines Vorvertrages gilt als vollkommen gesichert. An einem der nächsten Tage wird der Verwaltungsrat der Kreditanstalt die notwendigen Beschlüsse fassen. Die Geschäfte der Bodenkreditanstalt werden unter Garantie der Kreditanstalt fortgeführt. Die Kreditanstalt dürfte ihr Kapital um 30 bis 40 Millionen Schilling erhöhen. Davon werden etwa 11 Millionen Aktien zur Durchführung des Aktienaustausches mit der Bodenkreditanstalt notwendig sein. Die Kapitalerhöhung wird durch eine Gruppe erfolgen. Ferner werden schon in der nächsten Zeit neue ausländische langfristige Kredite zur Verfügung gestellt werden.

Innerhalb der beiden Industriegruppen, die durch den Zusammenschluß der beiden Großbanken zusammenfließen, dürfte eine Reihe von Zusammenlegungen zwischen Unternehmungen der gleichen Art stattfinden. Dies gilt für die Automobilindustrie, die Lokomotivindustrie sowie für die Wasserkraftunternehmungen. Unter den Großaktionären der Bodenkreditanstalt befinden sich zahlreiche Ausländer, darunter vor allem die großen Finanzgruppen Morgan, Schröder, Solvay. Großaktionär ist aber auch die österreichische Postsparkasse, die ihren einstigen Besitz an Aktien der Unionbank gegen etwa 170 000 Bodenkreditaktien eingetauscht hat.

Diese Aktien notierten zur Zeit der Uebernahme im Jahre 1927 etwa 144 Schilling. Sie sollen auf ein Zehntel entwertet werden. Die „Neue Freie Presse" glaubt zu wissen, daß der Entwertung dieses Aktienpakets, soweit dies durch die letzten Ereignisse bedingt sei, durch entsprechende Maßnahmen begegnet werden soll.

Die „bedeutungslose" Kriegsschuldlüge

Eine Lehre aus Amerika.

Im Kampf gegen das deutsche Volksbegehren wird bekanntlich von unverantwortlicher und leider auch von verantwortlicher Seite immer wieder vor allem die Behauptung aufgestellt, der Reichsausschuß für das Deutsche Volksbegehren „renne in der Kriegsschuldfrage offene Türen ein", da „die verschiedenen deutschen Regierungen bereits alles in der Kriegsschuldlüge Erforderliche getan" hätten. Wie es aber in Wahrheit hiermit steht, erfuhr Deutschland in diesen Tagen erst wieder aus der Antwort des amerikanischen Staatsdepartements auf eine Eingabe der Steubengesellschaft auf Streichung des Schuldartikels im amerikanisch-deutschen Friedensvertrage. Dieser Antwort zufolge hält Amerika es nicht für zweckmäßig, Unterhandlungen über eine Aenderung dieses grundlegenden Vertrags zu beginnen. Nach wie vor also wird an dem Schuldartikel festgehalten! In der Tat wird man auch kaum eine „Aenderung dieses grundlegenden Vertrags" als Geschenk der anderen verlangen dürfen. Daß Deutschland dies, aber im Gegensatz zu den oben erwähnten Behauptungen noch nicht „in der erforderlichen Weise" verlangt oder gar erlangt hat, zeigt die Haltung der amerikanischen Regierung in so ernster Weise, daß nunmehr endlich selbst in Deutschland die Versuche zur Abschwächung der dem Kriegsschuldartikel nach wie vor zukommenden Bedeutung aufhören müssen. Zugleich ist sie für das nationale Deutschland die Mahnung, nun mit verdoppelter Kraft an die Arbeit zu gehen, um endlich die Lüge von der deutschen Schuld und damit die Verträge zu beseitigen, die auf ihr beruhen.

Der neugetaufte Staat.

Ein bislang unerprobtes Experiment.

Belgrad, 9. Oktober.

Die Diktatur in Jugoslawien hat durch das Kabinett Zivkowitsch jetzt ihr erstes großes Reformgesetz herausgebracht. Es bringt, rein äußerlich gesehen, zunächst eine

Umtaufe des „Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen".

Dieser Name des Staates verschwindet. Es gibt künftig nicht mehr ein aus drei Stämmen zusammengesetztes Königreich, sondern ein einheitliches Königreich Jugoslawien. Dieser einheitliche Staatsname ist ein Symbol. Die Dreiteilung soll verschwinden, es soll ein einheitliches Reich existieren — allerdings ein Reich, das wiederum zerlegt wird in eine Anzahl Bezirke mit einer gewissen Selbständigkeit Man hat das gesamte Land in neun Banate eingeteilt, die nicht mehr die historischen Stammesnamen tragen, sondern nach den Flüssen genannt sind, die Jugoslawien durchfließen. Als zehnter Verwaltungsbezirk steht neben den neun Banaten die autonome Verwaltung der Hauptstadt Belgrad.

Die Grenzen der Verwaltungsbezirke berücksichtigen zwar die Stammeseigentümlichkeiten, schließen sich eng an die alt-österreichische Kronlandseinteilung an, aber sie vermeiden doch eine stammesmäßige Föderalisierung.

Darauf stützt es sich, wenn dieses Reformgesetz der diktatorischen Regierung bei den einzelnen Stämmen scharfe Kritik gefunden hat. Vor allem bei den Kroaten ist man höchst unzufrieden, weil wesentliche Teile der kroatischen Bevölkerung anderen Banaten zugewiesen worden sind. Aber man beanstandet auch, daß der Leiter der künftigen neuen Verwaltungsbezirke, der Banus, keine Volksvertretung zur Seite hat, daß seinem Bestimmungsrecht die Polizei und das Militär entzogen sind. Militär und Polizei werden im gesamten jugoslawischen Staat künftig zentral von der Regierung aus verwaltet, so daß sie

ein zuverlässiges Machtmittel

den einzelnen Verwaltungsbezirken gegenüber in der Hand behält. Es wird in Regierungskreisen zwar versichert, daß das jetzige Gesetz nur einen Rahmen darstellen soll, und daß später daran gedacht ist, frei gewählte Banatlandtage einzusetzen, über denen ein allgemeines jugoslawisches Parlament stehen soll. Aber man weiß, daß solche Versicherungen fast von allen diktatorischen Regierungen abgegeben werden, und bei einem großen Teil der Einzelstämme Jugoslawiens hat man in diese Versicherungen umso weniger Vertrauen, als durch das neue Gesetz die Fortführung von Vereinen und Organisationen, die den Stammesnamen tragen, unmöglich gemacht wird.

Im ganzen genommen ist also der Versuch der diktatorischen Regierung, durch eine Dezentralisierung des Staates zum Einheitsstaat zu kommen, ein Experiment, dessen Erfolg abgewartet werden muß.

Lokales und Allgemeines.

Gedenktage am 10. Oktober.

1861 Der Nordpolfahrer Fridtjof Nansen auf Store Fröen bei Oslo (Kristiania) geb.
1914 König Karol I. von Rumänien gest.

Sonnenaufgang	6.14 Uhr	::	Mondaufgang	14.32 Uhr
Sonnenuntergang	17.19 Uhr	::	Monduntergang	21.27 Uhr

Wetterlage.

Durch stärkere, von Westen aus nach dem Norden vordringende Einflüsse wird die kältere Luftströmung mehr und mehr abgedrängt, so daß man zunächst noch mit ziemlich gutem Wetter zu rechnen hat. In Bälde jedoch dürfte sich wieder Neigung zu größerer Veränderlichkeit zeigen

Voraussichtliche Witterung.

Noch immer ziemlich annehmbare Temperaturen. Nachts kühl. Sonst nur unerheblich verändert.

Die Hirsche brüllen . . .

Schlägt man in diesen Tagen eine Zeitung auf, so findet man im Inseratenteil sicherlich mehrere Angebote von Autobesitzern, die zu Fahrten im Herbstwald zum „Hirschebrüllen" einladen. Mir deucht, daß die keusche Schönheit der Wälder zur Herbstzeit durch die betriebsmäßige Inszenierung von Gemeinschaftsfahrten zerstört wird.

Will man das Schreien des Brunfthirsches kennenlernen, so muß man den unbeschreiblichen Zauber dieses Erlebens, allein oder vielleicht noch mit einem Wandergefährten genießen. Vom Erleben zum Erzählen ist freilich gerade hier ein weiter Weg, und nur mühsam wird man die Eindrücke wiedergeben können, die das machtvolle Schauspiel wachruft.

Horch! Durch den dämmernden Wald dröhnt eine gewaltige Stimme, stolz, trotzig, wild, ein donnernder Aufschrei — das ist das Werben des Brunfthirsches. Das Bruchholz prasselt, Steine fliegen, poltern und plätschern zur Seite und mit weit vorgestrecktem, gekröntem Haupt, mit dampfenden Nüstern betritt der Hirsch den freien Plan. Hinter ihm ein Rudel Kahlwild, das in scheuer Entfernung stehen bleibt. Kaum ist der Hirsch verstummt, so antwortet noch aus der Deckung eine andere Stimme, so markig und voll wie die erste. Der Rivale zieht röhrend näher heran und plötzlich betritt er die Blöße. Die Gegner treffen sich prasselnd und krachend schlagen die Geweihe zusammen. Tief bohren sich die Läufe in den Boden. Da — ein dumpfes Aufkeuchen, ein schwerer, dröhnender Schlag, dann Totenstille. Der eine Hirsch wie in Erz gegossen, stolz erhobenen Hauptes, der zweite tot am Boden. Dem Kahlwild voran verschwindet der Sieger im Dickicht.

Die Eintragungslisten für das Volksbegehren.

In Preußen vom 12. Oktober ab Gelegenheit zur Einsichtnahme.

Im „Deutschen Reichsanzeiger" wird folgende Dritte Verordnung des Reichsministers des Innern zum Volksbegehren veröffentlicht:

„Auf Grund des § 167 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 (RGBl. I S. 173) wird für das Eintragungsverfahren vom 16. bis 29. Oktober 1929 zum Volksbegehren mit dem Kennwort „Freiheitsgesetz" hiermit verordnet:

Als zuletzt abgeschlossene Stimmlisten oder Stimmkarteien im Sinne des § 78 der Reichsstimmordnung und des § 36 des Gesetzes über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921 gelten in Preußen mit Ausnahme der Stadtgemeinde Berlin die am 12. Oktober 1929 für die Provinziallandtagswahlen ausgelegten, gegenüber der Reichstagswahl vom 20. Mai 1928 vervollständigten Stimmlisten oder Stimmkarteien."

In Preußen einschließlich Berlins ist vom 12.—25. Oktober Gelegenheit gegeben zur Einsichtnahme in die Listen für die Provinziallandtagswahlen, die auch für das Deutsche Volksbegehren maßgeblich sind. In den nichtpreußischen deutschen Ländern muß jeder Stimmberechtigte schon deshalb möglichst bereits am 16. Oktober, dem ersten Eintragungstage, zum Volksbegehren gehen, um für den Fall, daß sein Name in der Liste fehlt, das Erforderliche veranlassen und sich danach eintragen zu können.

Arbeiterschutz bei Reichsbahn-Bauten.

Bedauerliche Differenzen.

Berlin, 9. Oktober.

Der Preußische Volkswohlfahrtsminister hat in einem Erlaß mitgeteilt, daß mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft Meinungsverschiedenheiten über die Anwendbarkeit der auf preußischen Polizeiverordnungen beruhenden Vorschriften über den Arbeiterschutz auf Bauten der Reichsbahn bestehen. Die Deutsche Reichsbahn behauptet, daß die preußischen Polizeibehörden nicht befugt seien, durch Polizeiverordnung mit Wirkung für die Reichsbahnbauten Arbeiterschutzbestimmungen vorzuschreiben. Der Minister für Volkswohlfahrt bestreitet im Einvernehmen mit dem Minister für Handel und Gewerbe diese Auffassung. Derartige Polizeiverordnungen hätten auch Wirkung für die Deutsche Reichsbahngesellschaft.

In einigen Fällen sei bei ihm, Hirtsiefer, Klage geführt worden, daß bei Reichsbahnbauten nicht den preußischen Vorschriften über den Schutz der Arbeiter auf Bauten (insbesondere beim Gerüstbau) Rechnung getragen worden sei. Ebenso wie in Verstößen anderer Unternehmer müsse auch diesen Verstößen auf Grund der preußischen Rechtsauffassung entgegengetreten werden. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft will die Meinungsverschiedenheiten in einem Strafverfahren zur höchstrichterlichen Entscheidung bringen. Deshalb empfiehlt der Minister, falls tunlich, in solchen Fällen die Anwendung einer polizeilichen Strafverfügung.

*

Es ist bestimmt kein schönes Schauspiel, daß die Reichsbahn sich von der Polizei in Strafe nehmen lassen will, anstatt die Vorschriften über Arbeiterschutz zu beachten.

Was wir leisten und die anderen . . .

Der gegenwärtige Stand der Arbeitslosenversicherung.

Berlin, 9. Oktober.

Aus einer Darstellung, die das Reichsarbeitsministerium

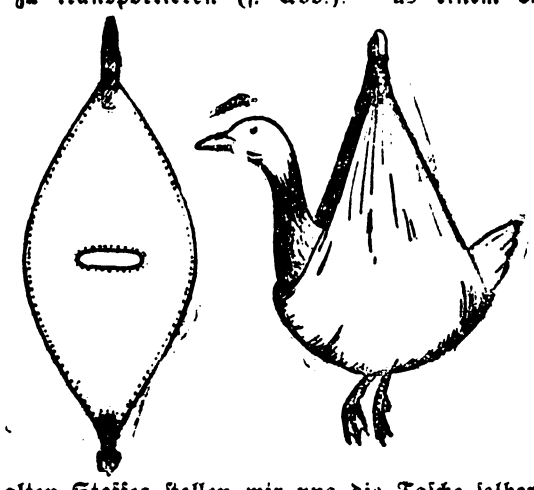
über den gegenwärtigen Stand der gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitslosenfürsorge gab, geht hervor, daß durch die neuen Bestimmungen der jährliche Fehlbetrag im günstigsten Falle um 100 Millionen Mark vermindert wird. Da der Fehlbetrag bisher rund 280 Millionen betrug, so bleibt noch ein Fehlbetrag von 180 Millionen.

Es gibt in Deutschland 17 Millionen Versicherungspflichtige (in England 12, in Rußland 11, in Italien 3,5). Die Einnahmen der für die Versicherung in Betracht kommenden Anstalten beliefen sich in Deutschland im letzten Jahre auf 855 Millionen Mark (in England 860, in Rußland 110, in Italien 40 Millionen Mark). Die Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung betrugen im letzten Jahre in Deutschland 1065 Millionen Mark (in England 1000, in Rußland 250 Millionen Mark, Italien unbekannt). Unterstützt wurden aus diesen Beträgen in Deutschland im letzten Jahre 1,3 Millionen Arbeitslose (in Rußland von 1,4 Millionen Arbeitslosen nur die Hälfte). In Deutschland erhält ein Arbeitsloser monatlich rund 67 Mark (in Rußland bestenfalls 36 Mark).

Unter anderem wurde darauf hingewiesen, daß in Zukunft auch die höheren und leitenden Angestellten bis zur Gehaltsgrenze von 8400 Mark in die Versicherung mit einbezogen würden

Eine praktische Geflügeltasche.

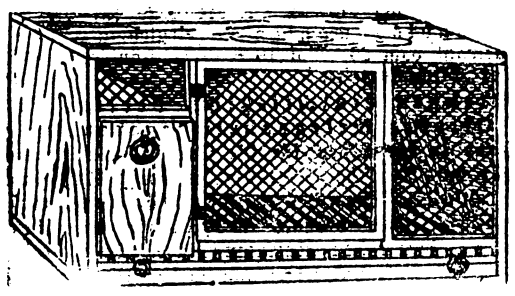
Lebendes Geflügel zu transportieren, ist immer eine unangenehme Sache, denn das Geflügel ist mit dem Transport auf dem Arm selten einverstanden und schreit und wehrt sich daher aus Leibeskräften. Unsere Geflügeltasche ist eine Vorrichtung, die jedem Geflügelhalter willkommen sein wird, denn mit ihr ist er in der Lage, seine Hühner und Gänse in bequemer und den Tieren eher zusagender Weise zu transportieren (s. Abb.). Aus einem derben



Stück alten Stoffes stellen wir uns die Tasche selber her, indem wir sie, wie die Zeichnung zeigt, zuschneiden. Die Zipfel der Tasche werden mit einer Lederschnalle oder einem Knopf versehen, denn man soll das Tier nicht in die Tasche stecken, sondern die Tasche um das Tier herumlegen. Das Loch, wo die Füße der Tiere durchgesteckt werden, wird zweckmäßig eingesäumt, ebenso die Ränder Tasche, man erzielt dadurch größere Haltbarkeit. Da sich die Tiere in dieser Tasche ganz ruhig verhalten und selten den Versuch zur Flucht unternehmen, eignet sich unsere Vorrichtung besonders auch zum Wiegen des Geflügels. Statt der Wagschale, in die sonst das Tier gelegt wurde, hängt man die Geflügeltasche an den Wagebalken. Sch. i. N.

Nistkasten für Kaninchen.

Die Häsinnen lieben es, ihre Jungen an einer dunklen Stelle des Stalles zu werfen. Diesem Naturdrange soll man in der Zucht möglichst entgegenzukommen suchen. Schon durch eine einfache Abteilung des Stalles ist dem Rechnung zu tragen, besser aber ist jedenfalls die Herrich-



tung eines anderen Nistkastens. Die Größe desselben richtet sich nach der gehaltenen Rasse. Nistraum und Einschlupf dürfen nicht zu eng bemessen werden. Die Häsin muß sich ohne Mühe und Anstrengung im Nistraum bewegen können, sonst käme sie leicht in Gefahr, die Jungen zu zertreten. Bei ruhigen Tieren wird die Aufzucht auch [illegible] besonderen Nistkasten zur Zufriedenheit [illegible] Anders wird die Sache aber bei scheuen und leicht erregbaren Häsinnen. In der Absicht, die Jungen zu beschützen, werden diese beim geringsten Geräusch oder der leisesten Störung ins Nest springen, wodurch die Jungen ja nur zu leicht Schaden erleiden. Bei Verwendung eines besonderen Nistkastens aber hat man solches nicht zu befürchten. Die Herstellungsweise des abgebildeten Nistkastens ist aus der Zeichnung ja leicht ersichtlich. Der Boden besteht aus einem Lattenrost. Zur Wurfzeit dunkelt man die Vorderseite durch Sackvorhänge ab. Zur Revision des Nestes dient die an der linken Seite befindliche Schiebetür. Macht man die Abmessungen dieses Kastens reichlich groß, eignet er sich später auch vorzüglich als Jungtierstall.

— **Die hiesige Ortsgruppe des RGV.** hielt am vergangenen Montag in der „Schneekoppe" ihre Monatsversammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Herr Dr. Grundmann, verschiedene Eingänge bekannt gab, von denen hervorzuheben ist, ein Ersuchen seitens der diesbezüglichen Behörde über Anmeldungen von Geländen, Stein- oder Baumgruppen zum Naturschutz. Es wurden in Erwägung gezogen, die Eichenallee am früheren Baraschheim unter Naturschutz stellen zu lassen. Besprochen wurde der Weg hinter der Ludwigsallee nach Hermsdorf, der als staubfreier Weg bei Anlage solcher sehr wichtig sei und einer dauernden Pflege unterworfen werden müßte. Wenn derselbe auch zum Befahren von Sandfuhren benützt würde, könnte doch immerhin neben dem Fahrweg ein schmaler Streifen als Fußweg angelegt werden. Eine tiefe Mulde, welche bei Hochwasser den Weg unterbricht, könnte durch einen am Rande aufgeworfenen steinernen Brückenweg leicht gangbar gemacht werden. Dieser Weg ist wichtiger, als der staubfreie Weg von Hirschberg aus, denn er verbindet Bad Warmbrunn mit Hermsdorf sehr bequem und verkürzt die Verbindung wesentlich. Auf dem Wege von der Ludwigsallee nach Kynwasser sind verschiedene Bäume erfroren, die ergänzt werden müssen. Nach Klärung des Eigentumsrechts an den Bäumen und deren Ersatz soll die Ergänzung vorgenommen werden. — Mitgeteilt wurde, daß der Weg zur Kummerharte ungangbar geworden ist, durch Aufschütten des Schlammes aus dem Mühlgraben, der fast dreiviertel Meter hoch liegt und nur Raum für einen Fuß bietet. Der Schlamm könnte doch ebensogut auf die andere Seite geworfen werden, wo er sogar nützlich verwendet werden könnte. Was nützt die Genehmigung zur Anlage dieses Weges, wenn er von Anliegern durch Schlamm vernichtet wird. — Die beiden Wetterhäuschen bei der „Preußischen Krone" bedürfen einer Renovation, die wohl schon angeregt aber noch nicht ausgeführt wurde. — Herr Dr. Grundmann sprach dann über den Maler Caspar David Friedrich und das Riesengebirge. Dieser Maler soll im Jahre 1810 eine Reise nach dem Riesengebirge gemacht haben und hat eine Anzahl Bilder hergestellt, die sich z. T. in verschiedenen Galerien und Museen Deutschlands und auch in Christiania befinden. Unter mühseligen Wanderungen im ganzen Gebirge hat Herr Dr. Grundmann festzustellen versucht, welche Motive Friedrich für seine Bilder gewählt hat. Bis jetzt ist es Herrn Dr. Grundmann gelungen, nur ein Motiv festzustellen, und zwar die Landschaft vom Landhaus in Warmbrunn aus über den Füllnerpark. Eine Anzahl von Photographien der Friedrich'schen Bilder vom Riesengebirge wurde der Versammlung unterbreitet, aus denen Motive vom Riesengebirge nicht festgestellt werden konnten, selbst wenn man berücksichtigte, daß vor 120 Jahren die Gebirgslandschaft noch nicht so kultiviert war wie heute. Herr Dr. Grundmann beabsichtigt, die Nachforschungen bis zur Klärung weiter zu betreiben und wird das Resultat derselben an geeigneter Stelle veröffentlichen. Bemerken wollen wir noch, daß bei den bisher getätigten Nachforschungen Dr. Grundmanns über den Aufenthalt Friedrichs im Riesengebirge, auch auf der Schneekoppe — wo Friedrich gewiß auch gewesen sein dürfte — nichts ermitteln konnte, da merkwürdigerweise gerade das „Koppenbuch" vom Jahre 1810 fehlt. — Der Vortrag erregte das größte Interesse, und es ist schade, daß die Versammlung nur schwach besucht war.

— **Aufmarsch zum Volksbegehren im Riesengebirge.** Am 5. und 6. Oktober fand im Riesengebirge die erste große öffentliche Kundgebung für das Deutsche Volksbegehren statt. — Der Stahlhelm marschierte in Schönau und Kauffung an der Katzbach mit 4 Fahnenkompagnien auf. Eingeleitet wurde die Kundgebung durch einen Fackelzug zu Ehren des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten am Sonnabend Abend. — Vor annähernd 1000 Ortseinwohnern und Stahlhelmern sprach der Bezirksführer des Stahlhelm im Riesengebirge, Hauptmann v. Sydow, über das Volksbegehren zunächst auf dem Marktplatz. Später hielt Oberstleutnant Borcherdt (Wernigerode) einen Vortrag über den Tributplan. Wegen Ueberfüllung des Saales fanden 150 Kameraden keinen Zutritt. — Am Sonntag, den 6. Oktober trafen weitere Stahlhelmabteilungen ein, um an den Wehrsportübungen teilzunehmen. — Am frühen Nachmittag beendete nach einem kurzen Appell mit Heldenehrung ein Marsch von Schönau nach Kauffung die Veranstaltung, die den Auftakt zu weiteren Kundgebungen für das Deutsche Volksbegehren bildet.

— **Katholischer Karitasverband.** Für den Stadt- und Landkreis Hirschberg ist ein Katholischer Karitasverband gegründet worden. Karitassekretärin ist Fräulein Elisabeth Hoffmann, Bad Warmbrunn, Mühlstraße 4, bei Minzberg. Es werden Sprechstunden abgehalten, in welchen Auskunft in allen Fragen der Wohlfahrtspflege, wie Armenpflege, Kinder- und Jugendfürsorge, Renten- und Versicherungssachen erteilt werden und zwar in Bad Warmbrunn, Katholisches Pfarramt, Montag, Dienstag und Freitag nachmittag von 3—7 Uhr; und Mittwoch von 10—12 Uhr vormittags im St. Hedwigsstift und von 3—6 Uhr im Katholischen Pfarramt. — In Hirschberg im Hause der Frau Lomer, Seydelstraße 15. Mittwoch vormittags von 9—12 Uhr. In den Sprechstunden kann jedermann sich Auskunft und Beratung erteilen lassen.

— **Die Jagd in Herischdorf** hatte der Gemeindevorsteher dem Landwirt Krebs auf 9 Jahre für 600 Mk. Jahrespacht verpachtet, obwohl ein Einspruch von mehreren Landwirten schwebte. Der Kreisausschuß hat nun entschieden, daß das Verpachtungsverfahren wieder aufzunehmen sei. Die Landwirte, welche Einspruch eingelegt hatten und durch Rechtsanwalt Dr. Nahr vertreten wurden, haben nun Gelegenheit bekommen, ebenfalls an der Bietung teilzunehmen.

— **Ein Esperanto-Kursus** beginnt am 11. Oktober 1929, 20 Uhr im Zeichensaal der evangelischen Volksschule hierselbst, worauf wir an dieser Stelle hinweisen wollen. (Siehe Inserat.)

— **Das amtliche Fernsprechbuch** für den Oberpostdirektionsbezirk Liegnitz soll neu aufgelegt werden. Aenderungen der bisherigen Eintragungen können nur berücksichtigt werden, wenn sie spätestens bis 20. Oktober dem zuständigen Vermittlungsamt schriftlich mitgeteilt werden. Die Bestimmungen über die Eintragungen sind im amtlichen Fernsprechbuch S. 18/19 unter „Fernsprechbuch" abgedruckt.

— **Noch eine Version über den kommenden Winter.** Dem nächsten Winter geht bekanntlich ein schlechter Ruf voraus. Nach zwei in den letzten Monaten bekanntgewordenen Prophezeiungen soll mit einer noch schlimmeren Kälte als im letzten „sibirischen" Winter zu rechnen sein. Außerdem soll sich die grimmige Kälte über einen noch weit größeren Zeitraum erstrecken. Eine neue Version, die soeben auftaucht, schließt sich diesen Prophezeiungen nur an.

Alte Schuld.

Roman von R. Kohlrausch.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

46. Fortsetzung.

Hedwig erkannte mit einem Gefühl des Unbehagens den Polizeikommissar Brennert. Sie erwiderte zuerst seinen Gruß nur stumm, ein paar Stufen tiefer aber wandte sie sich zurück und sagte: „Herr Kommissar, ich habe heute eine Karte von Herrn Rittner bekommen und kenne nun seinen Aufenthaltsort. Ich habe die nötigen Schritte schon getan, daß mein Mann durch ihn von einem unwürdigen, auf ihn geworfenen Verdachte befreit wird." Stolz und Unwillen gegen den vermeintlichen Verstörer ihres Glückes bebten in ihrer hellen, erhobenen Stimme.

Brennert aber nahm ihre Mitteilung mit ungekünstelter und unverhohlener Freude auf.

„Das ist ja schön, gnädige Frau, da gratuliere ich von Herzen. Wahrhaftig, das freut mich."

„Sie freuen sich darüber — Sie?"

„Warum nicht? Halten auch Sie den Polizeibeamten für einen Menschen, dem es Freude macht, Unheil zu stiften? Es wird unsereinem häufig schwer genug, seine Pflicht zu tun. Ihren Herrn Gemahl bald befreit zu sehen, würde mich aufrichtig freuen, und vielleicht wäre auch ohne die heutige Nachricht" — Er brach ab und fügte mit einem eigentümlichen Lächeln hinzu: „Nun, es ist jedenfalls einfacher so. Ich empfehle mich Ihnen, gnädige Frau."

Sein Lächeln und seine halb nur ausgesprochenen Worte beschäftigten Hedwig noch einen Augenblick. Hatten sie nicht geklungen, als wenn er hätte sagen wollen: „Vielleicht wäre auch ohne die heutige Nachricht Ihr Herr Gemahl frei geworden?" Es war möglich. Aber was halfen ihr Vermutungen? Sie wollte Gewißheit, und so rasch als tunlich.

Sie fuhr den Weg zum Telegraphenamt zurück, überlegte sich im Fahren schon die deutlichste einfachste Form der Depesche an Rittner und sandte diese zweite hinter der ersten her. In kurzen Zwischenräumen mußten beide zu ihm gelangen.

Den Wagen schickte sie jetzt fort und ging langsam durch die frische Frühlingsluft nach Hause.

Die Dämmerung war schon gekommen und hatte feine, blaue Dünste mitgebracht, in denen die festen Formen verschwammen.

Hedwig war es, als hätte sich auch über die leuchtende Welt ihrer Freude solch ein Schleier gebreitet, unter dem der Glanz erblaßte. Sie hatte so sicher gehofft, Ellis immer wachsende ungeduldige Sehnsucht nach dem Vater heute mit den Worten beschwichtigen zu können: „Er kommt — morgen, übermorgen kommt er zu uns zurück."

Und hinter der Sehnsucht des Kindes verbarg sich bei ihr die eigene, größere, heißere. Der Frühlingsatem, der hoffnungsvoll aus der Erde hervorströmte, nährte, verstärkte sie, machte sie bedrängend groß und ließ die einsame Frau vor sich selbst erröten in dieser milden Dämmerung.

So betrat sie die Wohnung, und von des Kindes Lippen kam die gewohnte Frage:

„Hat Vater geschrieben? Kommt er noch immer nicht?"

Hedwig konnte sich nicht entschließen, auch heute die gewohnte Antwort zu geben.

„Er wird kommen," sagte sie, „bald wird er kommen."

Und nun jubelte das Kind laut heraus über die Nachricht und begann einen Freudentanz.

Hedwig war es gewohnt geworden, wenig zu schlafen, und so war es auch in dieser Nacht. Aber neben dem Kummer, der so manche Stunde neben ihrem Lager mit ihr gewacht hatte, stand nun die lächelnde Hoffnung. Sie verhieß, malte freudvolle Bilder, mahnte leise zur Geduld.

In den Morgenschlaf hinein, der Hedwig endlich doch überfallen hatte, tönte der helle Ton der elektrischen Glocke. Sie fuhr empor, wagte kaum zu glauben, daß die Antwort auf ihr Telegramm schon eingetroffen sei, und hoffte doch darauf mit laut klopfendem Herzen.

Und wirklich, es kam ein Telegramm. Und es war aus Biskra, von Rittner unterzeichnet, und brachte die Befreiungsbotschaft in den wenigen Worten:

„Ist ja ein Skandal: Kann alles beschwören. Komme sofort."

Er kam, er brachte das Opfer, aus dem Sonnenlande zurückzukommen in Deutschlands trügerischen Frühling! Er wollte den Eid leisten, der für ihren Mann Entlastung, Unschuld, Freiheit bedeutete. Nun wandelte sich die Hoffnung bald in Gewißheit und Glück!

Elli war mit nackten Füßen aus dem Bett gesprungen, drängte sich an Hedwig.

„Du weinst ja, Mutter — ist Vater krank?"

„Nein, Elli, nein, ich weine vor Freude. Nun kommt er wirklich."

„Wann denn, wann? Kommt er heute?"

„Nein, heute noch nicht. Aber bald — in einer Woche vielleicht."

„Eine Woche noch? Eine ganze lange, lange, lange Woche?"

„Vielleicht auch ein wenig schneller, vielleicht, ich weiß es nicht genau."

„Das ist aber noch furchtbar lange, Mutter. Da müssen wir uns was Wunderschönes ausdenken für den Tag, wenn er kommt."

Mit ihren Plänen für dies „Wunderschöne" verkürzte Elli der Mutter ein wenig die folgenden Tage des immer noch schweren Wartens.

Dann kam auch ein zweites Telegramm von Rittner, das aus Paris war, von seiner dortigen Ankunft berichtete und meldete, daß er am nächsten Vormittag nach Deutschland abreisen wolle. Jetzt konnte Hedwig ausrechnen, wann er kommen mußte. Sie vergrub sich ins Kursbuch, studierte jeden einzelnen Zug und fand heraus, daß Rittner spät in der Nacht erst eintreffen konnte. Bis zum nächsten Morgen mußte sie sich gedulden, aber dieser kommende Tag mußte die Freiheit bringen für ihren Mann.

(Fortsetzung folgt.)

einem Teile an. Sie behauptet zwar gleichfalls, daß der kommende Winter mit einer unerbittlichen Kälte aufwarten werde, doch dieses werde nur für den Winterbeginn zutreffen. Nach einem sehr kalten Auftakt werde die Temperatur sich nach und nach wieder heben, so daß also in keiner Weise eine sibirische Kälte bis zum kalendarischen Winterende befürchtet zu werden brauche.

— **Deutsche Kommunal-Goldanleihen von 1927 und 1928.** Die am 2 Januar 1930 fälligen Tilgungen der 6 prozentigen Deutschen Kommunal-Goldanleihe von 1927 Ausgabe I, im Betrage von nom 269 500 Reichsmark, der 7prozentigen deutschen Kommunal-Goldanleihe von 1928 Ausgabe I, im Betrage von nom. 21 100 Reichsmark, der 8prozentigen Deutschen Kommunal-Goldanleihe von 1928 Ausgabe I—II, im Betrage von nom. 400 000 Reichsmark erfolgen durch Ankauf.

— **Die Gesamtspareinlagen der preußischen Sparkassen** von rund 4873 Millionen Mark am Vierteljahrsbeginn bis Ende Juni haben sich um rund 145 Millionen Mark oder um 3 Prozent vermehrt und damit den Stand von 5 Milliarden überschritten. Sie machen aber noch nicht einmal zwei Fünftel des auf das heutigen Staatsgebiet entfallenden Bestandes vom 31. Dezember 1913 aus. Die Aufwärtsentwicklung hat sich verlangsamt, und in den absoluten Zuwachsziffern zeigt sich eine sinkende Tendenz. Der absolute Zuwachs ist mit rund 145 Millionen nicht nur um rund 357 Millionen oder rund 71 Prozent geringer als der des Vorvierteljahres, sondern auch noch um rund 118 Millionen Mark oder rund 45 Prozent kleiner als der des zweiten Vierteljahres 1928. Dies ist eine Folge der beträchtlichen Steigerung der abgehobenen Beträge bei gleichzeitigem verstärktem Rückgang der Einzahlungen. Die Rückzahlungen sind gegenüber den Ergebnissen des Vorvierteljahres um rund 14 Prozent gestiegen, während die Einzahlungen um rund 10 Prozent zurückgegangen sind.

§ **Bemerkenswertes Schadensersatzurteil gegen die Reichsbahn.** Im April 1927 ist auf der Fahrt von Dortmund nach Hörde ein Fahrgast aus dem Zug gestürzt und hat tödliche Verletzungen erlitten; er hatte die Fahrt in angetrunkenem Zustande angetreten. Der Verunglückte war allein in einem Abteil gefahren; nach dem Unglücksfall stand die Abteiltür offen. Auf die von den Erben des Verunglückten eingeleitete Schadensersatzklage erklärte die Reichsbahn, beim Ablassen des Zuges in Dortmund seien alle Abteiltüren geschlossen gewesen, der Verunglückte habe seinen Tod selbst verschuldet; die Ursache des Unglücks sei die Trunkenheit des Fahrgastes gewesen. Das Oberlandesgericht Hamm i. W. hat die Reichsbahn zum Schadensersatz grundsätzlich verurteilt, denn es sei möglich, daß der Fahrgast im Abteil gestanden habe und durch das Schwanken des Wagens gegen die Tür geschleudert worden sei; die Reichsbahn habe den ihr obliegenden Beweis, daß die Abteiltür tatsächlich fest geschlossen gewesen sei, nicht zu erbringen vermocht; so bestehe die Möglichkeit, daß der Fahrgast ohne eigenes Verschulden aus dem Abteil gestürzt sei. Der sechste Zivilsenat des Reichsgerichts hat die Revision der Reichsbahn gegen dieses Urteil jetzt kostenpflichtig zurückgewiesen.

Hirschberg im Riesengebirge. Verhaftung in der Arnsdorfer Raubmordaffäre. Unter dem Verdacht, den Raubmord an dem Arbeiter Weist an der früheren Bergfriedenbaude verübt zu haben, ist der 19jährige Mauer Erich Schaar aus Arnsdorf festgenommen worden. Schaar, der einen sehr schlechten Ruf genießt, hat sich viel in der Gegend herumgetrieben. Er hat auch für die Zeit, in der die Tat verübt wurde, widerspruchsvolle Angaben gemacht, soll aber in der Nähe der Bergfriedenbaude gesehen worden sein. Er bestreitet entschieden die Tat. Die Untersuchung wird erschwert durch die Tatsache, daß wahrscheinlich eine ganze Reihe von Personen den Aufbewahrungsort des Geldes, die Lade, gekannt haben. Der Ermordete war nämlich nicht nur sehr sparsam, so daß er stets Geld hatte, sondern auch sehr gutmütig. Er wurde daher von verschiedenen Leuten angeborgt, denen er das Geld aus der Lade gab. Daß der Täter wußte, daß das Geld in der Lade war, ergibt sich daraus, daß er nur die Lade geöffnet, die anderen Behältnisse aber nicht durchsucht hat. Die Sezierung der Leiche hat ergeben, daß zwar die Kehle nicht vollständig durchschnitten, aber doch die Schlagader am Hals getroffen worden ist, so daß der Tod in ganz kurzer Zeit infolge Verblutung eingetreten sein muß. Da die Speisereste im Magen noch nicht verdaut waren, muß nach Angabe der Aerzte die Tat spätestens zwei Stunden nach dem Abendbrot erfolgt sein. Damit wurde die Annahme bestätigt, daß der Mord am Mittwoch abend verübt worden ist, während die Leiche erst Donnerstag früh gefunden wurde.

Grünberg. Der Beginn der diesjährigen Weinlese wurde nach altem Brauch bei schönstem Wetter mit Glockengeläut feierlich eröffnet. Bald darauf setzte auch die Anfuhr hauptsächlich aus den ländlichen Ortschaften zufriedenstellend ein. Die diesjährigen Weintrauben sind völlig ausgereift, so daß die berechtigte Hoffnung besteht, daß der 1929er Wein ganz vozüglich ausfallen wird. Abends fand auf dem Ring bei beleuchtetem Rathausturm ein Weinausschank statt. Am anderen Tage wurden Höhenrundfahrten ausgeführt und abends in verschiedenen Weingärten Freudenfeuer abgebrannt und Feuerwerke veranstaltet.

Rothwasser (O.-L.). Giftmord am Ehemann? Dieser Tage starb der Berginvalide Bruno Winkler beim Eggen auf dem Felde plötzlich unter merkwürdigen Umständen. Seine Frau kam erst dann auf das Feld, als der Tod bereits eingetreten war. Der Landjäger stellte fest, daß die Frau vor einigen Wochen auf einen Giftschein Gift gekauft hatte. Da die Leiche zwei Tage nach dem Tode im Gesicht völlig blau war, wurde sie von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Inzwischen ist die Witwe unter dem Verdacht des Giftmordes an ihrem Ehemann dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden.

Die Bombenaffäre.

Stand der Voruntersuchung in der Bombenangelegenheit.

Berlin, 9. Oktober.

Ueber das Ergebnis der bisherigen Untersuchung gegen die Bombenleger wird mitgeteilt:

Als Hauptbelasteter erscheint der Landwirt Klaus Hein aus Sankt Annen-Osterfeld. Er soll bei mehreren Attentaten seine Hand im Spiele gehabt haben und ist möglicherweise als Rädelsführer anzusprechen. Der Syndikus Guido Weschke aus Itzehoe soll geständig sein, das Attentat in Beidenfleth ausgeführt zu haben. Weschke soll angeblich auch an weiteren Attentaten beteiligt sein. Der Landwirt Detlev Henning aus Osterfeld wird beschuldigt, mehrfach Pakete mit Höllenmaschinen u. a. von Nickels erhalten zu haben und bei anderen Bombenattentaten, u. a. in Niebüll und in Schleswig, mitgeholfen zu haben. Der Kaufmann John Johnsen aus Itzehoe ist verdächtig, das Attentat auf das Itzehoer Landratsamt begangen zu haben.

Der Polizeihauptmann a. D. Hans Nickels aus Heide wird beschuldigt, Bomben befördert und verteilt zu haben. Nickels stand mit dem Landwirt Lothar Gengelazty aus Heide in Verbindung, der aber nur sehr wenig belastet zu sein scheint. Mit Nickels stehen weiter der Uhrmacher Fritz Rehling aus Mühlheim, der Kaufmann Kurt Rudorff aus Mülheim und der Konditor Anton Roß aus Mülheim in Verbindung. Diese drei hatten sich mit Nickels verabredet, trafen ihn jedoch anscheinend in Hamburg nicht an. Bei dem Bankbeamten Alfred Pünjer aus Hamburg wurde eine Bombe gefunden, die ihm Nickels gebracht haben soll. Der Rittmeister a. D. Walter Bohm aus Altona-Bahrenfeld steht im Verdacht, eine Bombe in seiner Wohnung aufbewahrt zu haben.

Bruno v. Salomon, Ernst v. Salomon und Hans Plaaß standen miteinander in lebhaftem Briefwechsel und haben diese Bombenanschläge gebilligt und sich hierdurch anscheinend verdächtig gemacht.

Im Verdacht der Mitwisserschaft

steht weiter der Student der Landwirtschaft Walter Muthmann aus Hamburg. Die sogenannte Gruppe Timm in Berlin steht im Verdacht der Mitwisserschaft an den Attentaten, bestreitet aber jegliche Beteiligung. Unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Attentat auf dem Reichstag steht der frühere baltische Offizier Freiherr von Oncken-Otto. Er hat einem Mann aus Breslau eine Bombe gezeigt und diesem gesagt: Wenn Strasser verurteilt wird, geht eine Bombe vor dem Reichstag los.

Der neueste Flugrekord

Coste hat 9610 Kilometer zurückgelegt.

Paris, 9. Oktober.

Ein Telegramm des französischen Gesandten in Peking an den Quai d'Orsay besagt, daß der französische Konsul in Charbin sich nach Tsitsikar begeben habe, um den französischen Fliegern Coste und Bellonte behilflich zu sein, da die Flieger nicht die Erlaubnis hätten, chinesisches Gebiet zu überfliegen. Beim französischen Gesandten in Peking traf ein Telegramm der Flieger ein, das folgenden Wortlaut hatte:

„Wir sind am 29. September in einer unbewohnten Gegend der Provinz Hailungkiang gelandet, nachdem wir in ununterbrochenem Fluge 9610 Kilometer zurückgelegt und damit sämtliche Streckenweltrekorde für Flugzeuge gebrochen haben. Wir brauchten eine Woche, um nach Tsitsikar zu gelangen, wo wir am 6. Oktober eintrafen.“

Coste und Bellonte sind augenblicklich Gäste des Gouverneurs der Provinz Kirin. Sie beabsichtigen, nach Auffüllung von Brennstoff ihren Flug nach Tokio fortzusetzen.

Schwere Sturmschäden in Frankreich . . .

Aus den verschiedenen Gegenden Frankreichs liegen Meldungen über schwere Stürme und Unwetterschäden vor. Beispielsweise sind in der Gegend von Aniane alle Telephon- und Telegraphen-Leitungen durch die schweren Stürme abgeschnitten. Fünf Häuser wurden von den Wassermengen unterspült und stürzten gerade in dem Augenblick zusammen, als die Bewohner die Wohnungen verlassen hatten. Eine Eisenbahnbrücke wurde durch die Fluten fortgetragen. Der Zugverkehr ist stillgelegt. Der Präfekt hat Pioniertruppen zur Hilfeleistung im Auto abgeschickt.

. . . und an der englischen Südküste.

Ein schwerer Sturm, der zeitweilig eine Geschwindigkeit von 70 Stundenmeilen erreichte, hat an der englischen Südküste schweren Schaden angerichtet. Zwei Personen kamen ums Leben, eine sehr große Anzahl Menschen wurde aus Seenot gerettet.

Wo ist Senator Niebour?

Infolge seelischer Niedergeschlagenheit Selbstmord verübt?

= **Lübeck,** 8. Oktober.

Hier wird der Senator Niebour vermißt. Entgegen der Annahme, daß dem Senator ein Unglück zugestoßen sei, wird jetzt von anderer Seite behauptet, daß Selbstmord vorliege.

Niebour hat im Kriege eine schwere Kopfverletzung erlitten, die ihm durch immer wieder notwendig gewordene Nachoperationen viel zu schaffen machte und auch schwere seelische Störungen im Gefolge hatte. Seelische Niedergeschlagenheit befiel ihn häufig.

Ein ähnlicher Vorfall soll sich vor wenigen Tagen abgespielt haben. Niebour soll bis spät in die Nacht hinein in fröhlicher Stimmung mit Freunden zusammengewesen sein. Später sei er dann allein nach Hause gegangen und man nimmt an, daß er vielleicht in niedergedrückter Stimmung in die Trave gegangen sein könnte.

Maria Orska gefunden.

Ins Würzburger Krankenhaus aufgenommen.

× **Wien,** 8. Oktober.

Die hiesigen Verwandten der Schauspielerin Maria Orska erhielten heute einen Brief der Nervenabteilung der Universitätsklinik in Würzburg, in dem sie verständigt wurden, daß die Künstlerin seit Mittwoch dort liege. Maria Orska wurde vom Zugpersonal bewußtlos in einem Abteil des Wiener Schnellzuges aufgefunden, neben ihr lagen mehrere leere Morphiumampullen. Der Bahnhofsvorstand ließ die Schauspielerin, die immer noch bewußtlos war, durch Sanitätspersonal in die Klinik nach Würzburg bringen.

Dort lag Frau Orska zwei Tage in tiefer Bewußtlosigkeit. Nach und nach beginnt sie zu sich zu kommen, doch ist ihr Erinnerungsvermögen noch immer stark getrübt. Sie ist noch immer nicht in der Lage, eine Schilderung des Vorfalls zu geben. Sie hat nur den Wunsch geäußert, daß man ihre Angehörigen von ihrem Verbleiben verständigen soll.

Die Würzburger Nervenklinik teilt noch mit, daß der Zustand der Patientin zwar verhältnismäßig gut sei, daß es jedoch nicht ratsam sei, die Künstlerin in der nächsten Zeit ohne Begleitung reisen zu lassen.

Berliner Ereignisse.

Ueberraschende Wendung.

Wie man zu dem Juwelendiebstahl in der französischen Botschaft erfährt, hat die Angelegenheit jetzt eine überraschende Wendung genommen. Als Kriminalbeamte zu einer nochmaligen Durchsuchung in dem Gebäude erschienen, wurden die gesamten Schmucksachen in Papier eingewickelt, auf dem Podest einer Treppe gefunden, die vom Hofe zu den Räumen der Angestellten führt. Es fehlt kein einziges Stück. Ein auswärtiger Einbrecher kommt also wohl kaum in Betracht.

Bald lüftet sich das Geheimnis . . .

Dem Vernehmen nach ist der Buchhalter der Gebrüder Sklarek, Lehmann, erneut vom Vernehmungsrichter vernommen worden, um verschiedene Widersprüche in den Aussagen der Sklareks zu klären. Das amtliche Protokoll der Vernehmungen wird vorläufig noch geheimgehalten. Lehmann soll sehr präzise Angaben über den Verbleib der Gelder gemacht haben. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat Oberstaatsanwalt Tetzlaff, der die Untersuchung in der Sklarekangelegenheit leitet, keine Anzeige von der Firma Sklarek bezogen. Ueber ein Eingreifen des preußischen Innenministers in die Angelegenheit Sklarek ist noch nichts bekannt.

Aus Nah und Fern.

Böblingen. Leichtflugzeugbau. Durch das Entgegenkommen der Stadt sowie des Staates ist die Ansiedlung der Leichtflugzeugbau Klemm G. m. b. H. in Böblingen eine vollendete Tatsache geworden. Das Anwesen der Versuchsbau Hirth G. m. b. H. Feuerbach am Flugplatz entlang der Keuner Straße ist von der Stadt für 50 000 Mk. gekauft worden. Es wird der Leichtflugzeugbau G. m. b. H. gegen entsprechende Bedingungen zur Verfügung gestellt.

Adolf Henselt.

(Zur 40. Wiederkehr seines Todestages, des 10. Oktobers 1889.)

Wer zwischen den verfallenen Totenhügeln unseres alten Warmbrunner Friedhofs hindurchschreitet, der hemmt wohl seinen Schritt, wenn er auf einem der verwitterten Steine, unter dem Symbolum einer Lyra, liest: „Hier ruht im Herrn der gottbegnadete Künstler und Komponist Adolf Henselt, Kaiserlich russischer Wirklicher Staatsrat.“ Daneben befindet sich in eiserner Kapsel unter Glas ein Lorbeerkranz, dessen Schleife die Inschrift trägt: „Von den treuen Freunden in Rußland.“ — Ein teurer Fleck Erde, dieses Grab, für jeden, der ein tieferes Verhältnis zur Musik hat; weiß er doch, daß er hier am Ruheport eines Künstlers von internationaler, jedenfalls höchst eigenartiger Berühmtheit steht.

Adolf Henselt ist — als Komponist wie als Klavierkünstler — ein typisches Beispiel dafür, daß die Bedeutung eines Künstlers nicht gewertet werden kann nach der Universalität seines Genies, auch nicht nach dem Ausmaß der Formen, in denen er sich ausspricht, und erst recht nicht nach der Zahl seiner künstlerischen Taten. Fast nur am Klavier hat Henselt zu uns geredet; nur 40 Originalwerke hat er der Nachwelt überliefert; in nur etwa einem Viertelhundert Konzerten, die sich noch dazu auf den kurzen Zeitraum von 4 Jahren verteilen, ist er öffentlich aufgetreten, und dennoch war er eine musikalische Vollnatur, von der die ersten Kunstgenossen seiner Zeit — Schumann, Mendelssohn, Liszt — in Worten höchster Begeisterung reden. Einen „Fürst im Reiche der Töne“ nennt ihn Liszt, allerdings wohl etwas überschwenglich. — Daß seine Werke heut so wenig erklingen — kaum daß man seine Vögleinstücke und sein „Frühlingslied“ einmal hört — spricht ja in einer Zeit, da edle Musik mehr und mehr durch Jazz und Schlager abgelöst wird, eigentlich nur für ihren musikalischen Gehalt. In der Tat erstrahlen die meisten von ihnen heut, 90 Jahre nach ihrer Geburt, noch in romantischem Glanze wie einst.

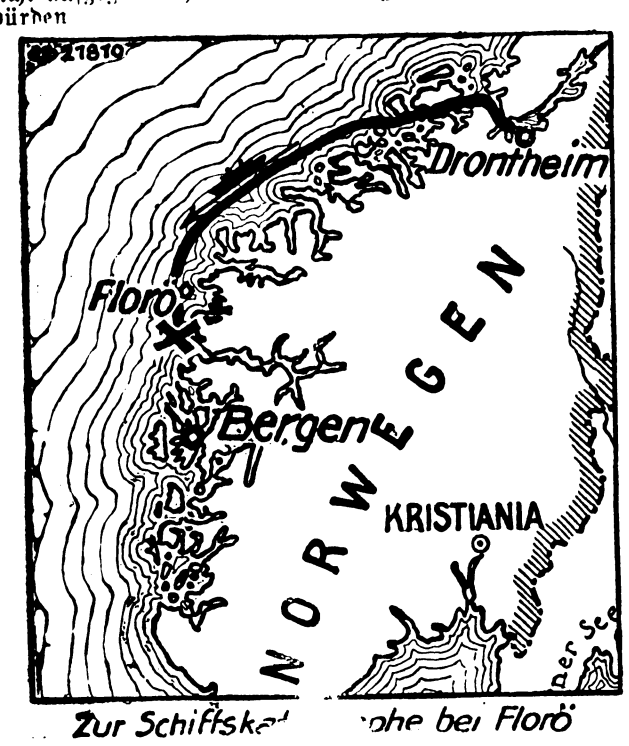
Als Vierundzwanzigjähriger nahm Henselt vom deutschen Kunstleben für immer Abschied und siedelte nach Petersburg über. Hier hat er — mit Ehren und Auszeichnungen überhäuft — jahrzehntelang die Stellung eines General-Musikinspektors der kaiserlichen Töchtererziehungsheime des Reiches bekleidet. Die Kaiserin ernannte ihn zu ihrem Kammervirtuosen; Zar Alexander II., der sein intimer Freund wurde, erhob ihn in den Adelsstand. Seinen dreimonatigen Sommerurlaub aber verlebte Henselt alljährlich in Gersdorf bei Naumburg am Queis, und in seinen letzten Lebensjahren in Warmbrunn, wo er sich eine stattliche Villa erbaut hatte. Alte Leute hierselbst erinnern sich noch des hünenhaft gebauten Greises, der allabendlich beim offenen Fenster sein Pensum in der schwedischen Heilgymnastik absolvierte, und der täglich — von seiner Equipage begleitet — stundenlange Spaziergänge in die Umgegend machte, bis Schmiedeberg, Lähn, Schönau. — In seinem trauten Heim ließ er, der nach kurzer Virtuosenlaufbahn für die Oeffentlichkeit verstummt war, sich auch täglich auf dem Klavier hören. Er entledigte sich dann seines Rockes und spielte, der Umgebung und seiner selbst vergessend, mitunter stundenlang, bisweilen — halb unbewußt — in sein Spiel hineinsingend, wie Beethoven in der Ekstase es tat. Intime Freunde durften ihm zuhören, mußten sich aber während seines Vortrags in dem an den Musiksalon anstoßenden Gemache aufhalten, während dessen die Türen weit geöffnet wurden.

Am 10. Oktober 1889 starb Henselt in Warmbrunn an einem Herzleiden, dem sich Wassersucht zugesellt hatte. So ruht er, den seine Dienstreisen alljährlich durchs ganze, weite russische Reich führten — bis Kasan, bis Odessa — nunmehr in deutscher Heimaterde; denn trotz aller Jahrzehnte in der Fremde, war Henselt wurzelecht Deutsch, wie seiner äußeren Erscheinung nach, so nach seiner Gesinnung, seinem Fühlen, seiner Musik und seinem ganzen Künstlertum.

O. Sch.

Mit einem Darlehen von weiteren 50 000 Mark ist der Erweiterungsbau, der unter städtischer Leitung steht, bereits in Angriff genommen worden. Vom Staat ist ein Zuschuß von etwa 70 000 Mark zu erwarten.

Hamburg. Zur Strandung des Hapagdampfers „Höchst" teilt die Hamburg-Amerika-Linie mit, daß man die Hoffnung, das Schiff frei zu bekommen, noch nicht aufgegeben habe und die Bergungsversuche fortgesetzt würden



Kleine Chronik.

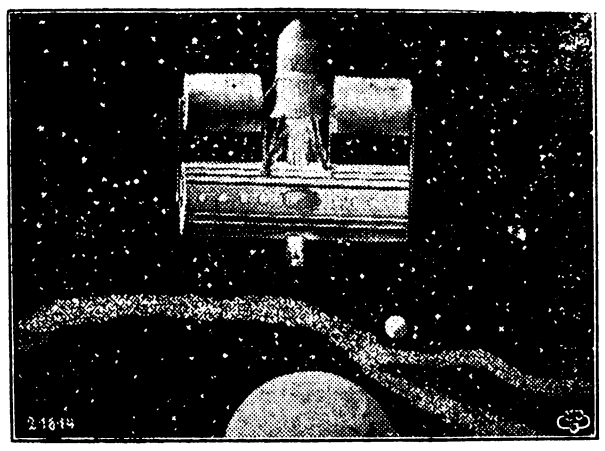
Ein Todesopfer einer blutigen Hochzeitsschlägerei in der Ramsau. Im Krankenhaus Berchtesgaden starb der 21 Jahre alte Bergführeraspirant Michael Datzmann, der bei einer blutigen Hochzeitsrauferei in einer Gastwirtschaft in der Ramsau schwer verletzt worden war. Die Leiche wurde gerichtlich beschlagnahmt. Der Verstorbene war einer der bekanntesten und erfolgreichsten Skiläufer des Berchtesgadener Landes.

Ein Boot mit 23 Arbeitern gesunken. — Drei Personen ertrunken. In der Nähe von Warschau wollten 23 Arbeiter und Arbeiterinnen in einem Boot zu ihrer Arbeitsstelle über einen kleinen See rudern. Etwa 10 Meter vom Ufer entfernt begann sich das überlastete leichte Fahrzeug mit Wasser zu füllen und sank in wenigen Augenblicken. Sämtliche Insassen versuchten, sich schwimmend an Land zu retten, wobei zwei Arbeiterinnen und ein Arbeiter ertranken.

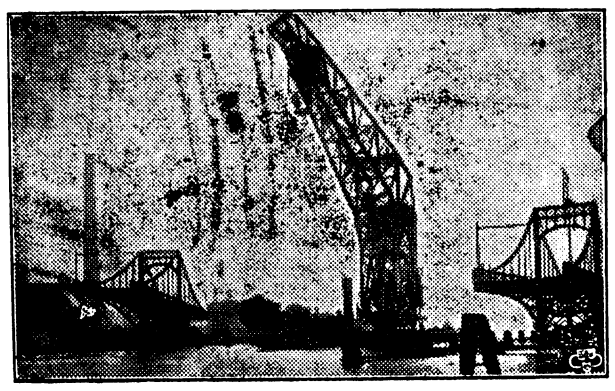
Festnahme eines internationalen Hochstaplers. Der Rigaer Polizei ist es gelungen, einen gefährlichen internationalen Hochstapler zu verhaften, der sich als Sekretär des Finanzausschusses des Völkerbundes ausgab und behauptete, ein Bruder des schweizerischen Bundesrates Motta zu sein. Die gefälschten Ausweise und das tadellose Auftreten des Hochstaplers hatten ihm den Zutritt zu zahlreichen lettländischen Behörden, insbesondere zum Finanzministerium, verschafft. Der Hochstapler hat es auch verstanden, Beziehungen zu mehreren Bankdirektoren anzuknüpfen. Eine Haussuchung in der Wohnung des Hochstaplers förderte mehrere gefälschte Pässe, Stempel, Formulare usw. zutage.

Erdbeben auf Kamtschatka. Wie aus Moskau gemeldet wird, verzeichnete das Observatorium Pulkowo bei Leningrad ein starkes Erdbeben, dessen Herd auf Kamtschatka vermutet wird.

Verhaftung betrügerischer Geldleute in Belgien. Drei Geldleute, die Gebrüder Mombel, sind hier verhaftet worden. Ihre Firma vertrieb Reklame-Leuchtflächen und hat jetzt eine Bilanz aufgestellt, die Passiva von über zwei Millionen Franken ausweist. Die drei Beschuldigten unterhielten auch ein Bankgeschäft, in dem sie für Geldeinlagen bis zu 20 v. H. Zinsen anboten.



Das erste Weltenfahrzeug.
Hermann Ganswindt, der bereits vor vier Jahrzehnten als Erster die Konstruktion des Lenkluftschiffes anmeldete und gleichfalls der Erfinder des Ankermastes für Luftschiffe ist, schuf auch den ersten Entwurf für ein Weltenfahrzeug. Der Erfinder des ersten Weltenfahrzeuges ist heute ein vergessener Mann. In den nächsten Wochen wird nun die erste Weltraumrakete von Prof. Oberth in die Luft geschossen werden. Unser Bild zeigt das von Hermann Ganswindt geplante erste Weltenfahrzeug.



Zwei Weltwunder der Technik.
Der Riese unter den Schwimmkranen durchfährt die größte Drehbrücke des Kontinents, die Kaiser-Wilhelms-Brücke in Wilhelmshaven.

Letzte Meldungen.

Verlängerung des Mittellandkanals durch Berlin.

Berlin, 9. Oktober. **Im Berliner Rathaus trat ein Stadtverordnetenausschuß zusammen zur Durchberatung der Magistratsvorlage wegen Uebernahme einer Zwangsgarantie für die Vollendung des Mittellandkanals durch Berlin. Nach kurzer Erörterung und Berichterstattung wurde die Magistratsvorlage vom Ausschuß angenommen und soll nunmehr dem Plenum der Stadtverordneten zur Entscheidung vorgelegt werden.**

Großbankfusion und Arbeitsministerium.

Berlin, 9. Oktober. **Im Reichsarbeitsministerium fand unter Vorsitz des Ministerialrates Dr. Beysiegel eine Verhandlung der Angestellten-Vertreter über die Folgen des Bankenzusammenschlusses statt. Dabei wurde eine Uebereinstimmung erzielt über die Forderungen der Angestellten, über die nunmehr Verhandlungen mit den Bankdirektionen eingeleitet werden.**

Riesendefizit des Landesarbeitsamtes Nordmark

Hamburg, 9. Oktober. **Das Landesarbeitsamt Nordmark schließt das zweite Jahr seines Bestehens bei 82 Millionen Mark Ausgaben und 52 Millionen Mark Einnahmen also mit einem Fehlbetrag von rund 26 Millionen Mark ab. Damit steht das Landesarbeitsamt Nordmark bedeutend über dem Verlustdurchschnitt der übrigen Landesarbeitsämter des Reiches.**

Stresemannstraße

Saarbrücken, 9. Oktober. **Die Landrats-Fraktion der deutschen saarländischen Volkspartei hat den Antrag gestellt, eine ansehnliche Straße in Saarbrücken in Stresemannstraße umzubenennen.**

Schweres Handgranatenunglück in Polen.

Kattowitz, 9. Oktober. **Das Dorf Komore in den Pinskasümpfen, die während des Weltkrieges von den Truppen heiß umkämpft waren, bildete den Schauplatz einer fürchterlichen Tragödie. Kinder im Alter von 3 bis 8 Jahren fanden auf den früheren Schlachtfeldern in der Nähe des Flusses Strumin eine Handgranate. Die Kinder brachten die Handgranate nach Hause und baten den 18jährigen Knecht, diese auseinander zu nehmen. Während dieser mit der Handgranate herumhantierte, umstand ihn eine Anzahl Kinder, um ihm dabei zuzusehen. Plötzlich explodierte die Handgranate. Der Knecht, sowie fünf Kinder waren auf der Stelle tot, 3 Kinder starben nach einigen Minuten unter furchtbaren Schmerzen. Die Beerdigung der unschuldigen Opfer gestaltete sich zu einer Kundgebung, an der die Bewohner des ganzen Kreises teilnahmen.**

Steuererleichterung in Frankreich.

Paris, 9. Oktober **Der Entwurf des Generalberichterstatters der Finanzkommission der Kammer, Chappedelaine, über die geplanten Steuererleichterungen sieht eine Ermäßigung der Einkommensteuer von 10 auf 12 v. H. vor. Zum Schutz der kleinen Sparer sollen gewisse Nachfolge- und Erbrechte unter nahen Verwandten vermindert werden. Industrie und Handel soll eine Erleichterung durch Herabsetzung der Grundsteuer von 18 auf 16 v. H., der Steuer auf industrielle und kaufmännische Gewinne von 15 auf 12½ v. H., der landwirtschaftlichen Gewinne von 12 auf 10 v. H., der Wertpapiersteuer von 18 auf 16 v. H. erfahren. Ferner soll die Luxusindustrie, wozu unter anderem das Hotelwesen und die Automobilindustrie gehören, Steuererleichterungen erfahren.**

Vereinskalender.

Esperanto Societo „Estonteco".
Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Hotel „Rosengarten". Gäste willkommen.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey."
Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsabend in der Evang. Schule. — Gäste willkommen.

Bund Königin Luise.
Nächste Pflichtversammlung Dienstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr im „Preußenhof".

Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abteilung Bad Warmbrunn.
Dienstag, den 15. d. Mts. wie jeden dritten Dienstag im Monat, geselliges Zusammensein im Kolonialzimmer des Hotels „Schneekoppe".
Kolonialdeutsche sowie Kolonialfreunde (auch Kurgäste) willkommen.

Wer mit dem Fortschritt geht, lernt Esperanto!
Freitag, d. 11. Oktbr. um 20 Uhr abends,
Beginn eines
Esperanto-Kursus
im Zeichensaal der evangelischen Volksschule in Bad Warmbrunn.
Anmeldungen werden jederzeit dort noch angenommen.
Esperanto Societo „Estonteco"
Bad Warmbrunn.

Deutschnat. Volkspartei
Ortsgr. Warmbrunn-Herischdorf.
Freitag, 11. Oktober, 8 Uhr abends
Mitglieder-Versammlung
in der „Linde" in Bad Warmbrunn.
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Das deutsche Volksbegehren.
3. Die bevorstehenden Kommunalwahlen.

Sämtliche Mitglieder werden bei der Wichtigkeit der Tagesordnung um ihr Erscheinen gebeten.

Mode marine und schwarz,
Rips für Damenmäntel
besonders gute und schwere Qualität
1,40 cm breit und 15,90 p. m.
Muster auf Wunsch. Versand per Nachnahme.
Cottbuser Tuchindustrie E. Tietze jun.
Cottbus 25.

Bier im Siphon
empfiehlt zu
Familienfestlichkeiten
R. Rösler Bad Warmbrunn,
Deutsche Flotte Schloßstraße Fernruf 106.
Alleiniger Siphon-Versand am Platze.

Für Blutreinigungskuren nur Bad Warmbrunner Pillen
Abführ- und Stoffwechsel-Pillen
Pflanzenauszug
Vollständig schmerzlos
Apoth. G. Kluge, Bad Warmbrunn - Schloss-Apotheke
Preis: 1.50 Mk. 50 Stck.

Größerer Laden mit Wohnung
in guter Geschäftslage Warmbrunns
baldmöglichst zu mieten gesucht.
Hausankauf nicht ausgeschlossen.
Offerten unter G. 100 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Neu erschienen:
Funk Post
Grosse Rundfunk-Programm-Zeitschrift
für Alle!
ausführliche Programme aller Sender!
NUR 20 PFENNIGE
UNTERHALTUNG-BILDER-ROMAN-TECHNIK
überall zu haben!
Probeheft gern umsonst! Funk-Post, Berlin N 24

Das beste Abführmittel
BLEIBEN APOTHEKER RICH. BRANDT'S **Schweizerpillen**